

# Asketisches Möbelsystem

Andreas Christen hat das Regal für die Expo 64 für die Bücherausstellung im Sektor «Bilden und Gestalten» entwickelt. Seither wird es von der Firma Lehni hergestellt und für Arbeits- und Wohnräume angeboten.

Schweizerische Landesausstellungen bieten eine Plattform für aktuelle Entwicklungen in der Kultur. Heute bietet das 50-Jahr-Jubiläum der Expo 64 die Gelegenheit, im Rückblick die damalige Darstellung der Schweiz zu hinterfragen. Filme, Musik, Architektur und Design sind in Spuren stets erhalten.

Für den Sektor «Bilden und Gestalten» war Max Bill verantwortlich. Sein Werk manifestiert eine Reduktion in Form und Material. Bis 1956 hatte er in der von ihm aufgebauten und geleiteten Schule für Gestaltung in Ulm das Design in Deutschland und im Nachkriegseuropa geprägt. An der Expo 64 in Lausanne konnte er sein Konzept einer Einheit von Architektur, Design und Kunst realisieren. Das Theater im Parc de Vidy wird bis heute als experimentelle Bühne genutzt.

Das Kulturgut Buch präsentierte er in einer Musterbuchhandlung. Den Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverband überzeugte er, den jungen Designer Andreas Christen für die Entwicklung eines Regals zu beauftragen. Für die Herstellung empfahl er Rudolf Lehni, der mit seiner Spenglerei in Zürich-Hottingen offen für Experimente war.

Andreas Christen (1936–2006), Designer und Künstler, hatte an der Kunstgewerbeschule Zürich die Versuchsklasse für Produktgestaltung besucht. Hans Fischli, der damalige Direktor, löste damit das Industrial Design von der Fachklasse für Innenausbau, in der Willy Guhl Raumgestaltung und Möbelentwurf lehrte. Christen etablierte sich danach als selbständiger Designer und entwarf ein Regal für den Eigenbedarf. Damit hatte er eine Basis für den Auftrag für die Landesausstellung geschaffen.

Christen hatte eine Doppelbegabung, die sich in seinen Kunstwerken und im Industrial Design verfolgen lässt. Anders als Max Bill sah er die beiden Bereiche als eigenständige Kompetenzen. Während seine Bilder und Reliefs seine Auseinandersetzung mit Form, Farbe und Licht spiegeln, sind seine Produkte für den praktischen Gebrauch und die industrielle Produktion konzipiert. Die Reduktion auf das Wesentliche prägt sein ganzes Werk. Dazu passt seine Bescheidenheit im Alltag, die er lebte, auch wenn er gleichzeitig verantwortungsvolle Posten im In- und Ausland innehatte.

Mit seinem Regal von 100 cm Breite passte er sich an der Expo 64 dem Raster von 5 x 5 Metern der Architektur von Max

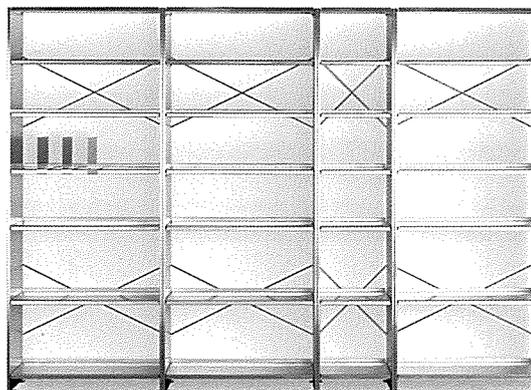
Bill an. Senkrechte Stützen und waagrechte Tablare sind einheitlich aus Aluminiumblech von 1,5 mm gefertigt. Die Stabilität erhält das leichte Regal durch eine doppelte Abkantung der Tablare an den Längskanten und durch Verschrauben mit den Seiten. Zusätzlich sind die aneinander gereihten Regaleinheiten mit Kreuzstreben ausgesteift. Sie werden auf Bestellung gebaut und fertig montiert geliefert. Alle Details sind als Teil des Konzepts klar definiert. Es war Christen wichtig, dass ein Möbel einfach hergestellt werden kann. Das Aluminium-Regal entstand zeitgleich mit dem USM-Regal von Fritz Haller. Beide für den Objektbereich konzipierten Regalsysteme konnten auch im Wohnbereich Fuss fassen, insbesondere im Kontrast zu alten Räumen.

Nach der Expo 64 nahm die Firma Lehni das Bücherregal in Lizenz in Produktion. Dazu wurden mit Andreas Christen Anpassungen und Ergänzungen vorgenommen. Es bahnte sich eine jahrelange Zusammenarbeit von Lehni und Christen an, die zu zahlreichen Neuentwicklungen führte. 1981 nahm die Firma auch die Stehleuchte von 1956 ins Programm (siehe R+W 5/05).

Die Firma Lehni, die sich immer mehr von der Bauspenglerei zum Möbelproduzenten entwickelte, verlegte ihre Produktion 1975 von der Stadt Zürich nach Dübendorf. Ernst Gisel, in Zürich-Hottingen Nachbar der Spenglerei Lehni, baute die neue Fabrik mit einem Präsentationsraum für die Möbelkollektion. Der Familienbetrieb wurde durch frühe Todesfälle geprüft. 1981 starb Rudolf Lehni. Seine Frau, die Fotografin Doris Quarella, führte den Betrieb bis zu ihrem Tod 1998 weiter. Seither sind die langjährigen Mitarbeiter Ursula und Heinz Menet für die Lehni AG verantwortlich. Die Kollektion wurde laufend erweitert. Doch das Rückgrat der Produktion ist und bleibt das Aluminiumregal von Andreas Christen.

An der Expo 64 war das Regal weiss lackiert. Heute wird es in verschiedenen Höhen, Breiten und Tiefen produziert und in blankem

Aluminium oder farbig beschichtet angeboten. Schiebetüren und geschlossene Behälter ergänzen das offene Regal. Es findet vor allem im Wohnbereich Verwendung. Tablare werden in 2000er Serien produziert. Ein offenes Regal, naturelxiert, 180 cm hoch, 33 tief und 88 breit, kostet ca. 1200 Franken. 🖐



von Verena Huber